

Social-Demokrat.

Organ der social-demokratischen Partei.

Redaction und Expedition:
Berlin,
Griechenstrasse 17.

Diese Zeitung erscheint drei Mal wöchentlich
am Montag, Donnerstag und
Sonntags Abends.

Abonnement-Preis für Berlin incl. Fracht: vierteljährlich 15 Sgr., monatlich 5 Sgr., einzelne Nummern 1 Sgr.; bei den Postämtern in Preußen 15 Sgr., bei den außerpreussischen Postämtern in Deutschland 12 1/2 Sgr., (44 Kreuzer südd. Währ.)

Bestellungen werden auswärts bei allen Postämtern, in Berlin in der Expedition, sowie bei jedem soliden Buchhändler entgegen genommen. Inserate (in der Expedition aufzugeben) werden pro dreispaltige Petit-Zeile bei Arbeiter-Annoncen mit 1 Sgr., bei sonstigen Annoncen mit 3 Sgr. berechnet.

Agentur für England, die Colonien, America, China und Japan Mr. A. Dawsoning 8 Little-Newport-Street, Leicester-Square. W. C. London.

Abonnementsbestellungen auf den „Social-Demokrat“ für das laufende Quartal werden während, auswärts bei den Postämtern, entgegen genommen. Den neuen Abonnenten wird das Blatt für das ganze Quartal, vom 1. Oktober an, vollständig nachgeliefert.

Politischer Theil.

Berlin, 9. December.

H. Ein Concil der katholischen Kirche tagt gegenwärtig zu Rom; zu einem solchen waren seit Jahrhunderten ihre Väterträger nicht mehr vereinigt. Fast im Mittelalter gipfelte die Macht der weltberührenden katholischen Kirche in den Concilien. Dort wurden die Gesetze der Völker erlassen, dort wurde die Kirche die volle Kraft ihrer internationalen Organisation zur Geltung bringen. Als der geistliche Stand herrschte und als er sich mit dem Fürsten- und Adelsstande die Herrschaft über die Völker theilte, war ein Concil eine weltgeschichtliche That. Ist es auch heute noch so? Auf dem gegenwärtigen Concil handelt es sich in erster Linie darum, die „Unfehlbarkeit des Papstes“ zu einem Dogma, zu einem Axiom der Kirche zu erheben, an dem Niemand anzuhaken darf. Wahrscheinlich eine ungeheure Gewalt würde dem Papst in die Hand gegeben, wenn, wie im Mittelalter, die Geistlichkeit noch die sociale Herrschaft der Völker wäre, oder sich höchstens mit dem weltlichen Stande um die Herrschaft stritt. — Aber wir leben im neunzehnten Jahrhundert. Die beiden ersten Stände sind dem dritten Stand gewichen; die Bourgeoisie herrscht, das Capital herrscht! Und unter dieser Herrschaft bildet sich der vierte Stand zur Arbeiterklasse heran, um die Arbeit zur gebietenden Macht zu erheben. Die socialen Verhältnisse, welche die Weltgeschichte bedingen, haben jetzt andre Kämpfer ins Schlachtfeld geführt. Mag darum das Concil in Rom die weitgehendsten Beschlüsse fassen, mag die Organisation der katholischen Kirche noch unendlich mehr centralisirt werden; es werden keine weltgeschichtlichen Wirkungen daraus folgen. Der Kampf der Klassen in der heutigen Gesellschaft und die socialen Ereignisse, welche die Zukunft in ihrem Schooß bergen, sie werden ihren Verlauf nehmen, unerschüttert durch mittelalterliche Bestrebungen.

Rundschau.

Berlin, 9. December.

Die Schlappe in Dalmatien kann weder die österreichische Regierung noch die dortige Presse vermehren. Selbst die demokratischen, ja sogar angeblich arbeiterfreundlichen Blätter lamentiren mit der Bourgeoisie und Reactionspresse um die Wette über den Mangel an Thatsache der österreichischen Behörden in Dalmatien; keinem dieser werthen „Demokraten“ fällt es ein, daß es ein Kaufschlag in's Gesicht der Freiheit ist, reaktionäre Gewaltmaßregeln gegen das dalmatische Volk anzupreisen, anstatt die gerechte Forderung desselben, die Wiedereinführung der Volksherrschaft anzuerkennen. Die Militärbehörden suchen sich durch Berichte über die letzten Vorgänge aus der Schlinge zu ziehen, allein sie können ihre Schlappe nicht vertuschen. Der General Graf Auersperg erweist B. seinen Rückzug damit, daß sechs Tage lang ein heftiger Regen strömte und daß die Truppen bei längerem Aufenthalte in der Crivodocie durch Krankheit allzusehr gelitten hätten. Von der Colonne (aus Compagnien), die drei Tage bei Dragali campirte, kamen 97 Mann mit Ruhr behaftet zurück. Das wichtigste Ergebnis der so äußerst verlustreichen Expedition wird bezeichnet, daß der wichtigste Gebirgs-

sattel oberhalb Risano durch vier hölzerne Blockhäuser gedeckt und mit fünf Compagnien und 2 Raketen-geschützen besetzt ist, welche alle 48 Stunden abgelöst werden. Damit sei eine anstandslose nächste Vorrückung gesichert. Die Berichte Generalmajor Auersperg's heben hervor, daß Ceretwice und Dragali jetzt mit einigem Comfort auf 90 Tage versorgt sind, so daß man nicht gezwungen sein wird, eine überstärzte Operation vor der Zeit machen zu müssen, was allerdings hätte vermieden werden können, wenn die Forts verpflegt gewesen wären. Im Uebrigen enthalten die Berichte eine detaillierte Darstellung des Rückmarsches und der Motive desselben. Also bald Regen, bald Nebel, bald kalte Winde sollen die Truppen zum Rückzug gebracht haben, warum denn aber nicht die Aufständischen? Diese sind nicht zurück sondern angriffsweise vorgegangen. — Nach einem der „Presse“ zugegangenen Bericht vollführten die Insurgenten einen Ueberfall in der Nacht vom 23. zum 24. November und versuchten nicht nur das den Rückmarsch deckende 8. Jägerbataillon aus der Ferne zu beschließen, sondern sie gingen mit der blanken Waffe gegen dasselbe vor, forderten es zur Uebergabe auf und hielten, als diese verweigert wurde, ein, so daß das Bataillon sich zum Carré formiren und in dieser Stellung die ganze Nacht über ausharren mußte. Die Flankens des Bataillons, welche auf dem Marsche rechts und links zur Seitenbedeckung benutzt worden waren, blieben vom Bataillon so gut wie abgeschnitten, und um nicht beim Herannahen von den eigenen Leuten aus Irthum niedergeschossen zu werden, suchten sie entweder Dedungen und Berstecke auf, oder schlüchelten sich auf Seitenwegen über Stock und Stein gegen Risano, wobei ein guter Theil derselben, des Weges unkundig, sich verirrt haben und den Insurgenten in die Hände gefallen sein mag. Beim Tagesgrauen rückte das Bataillon, von den Insurgenten fortwährend umschwärmt und verfolgt, gegen Risano weiter und erreichte diesen Ort, aber in was für einem Zustande! Der namentliche Anruf ergab einen Abgang von 210 Leuten, Auerbach waren zwei Offiziere verwundet und einer derselben fehlte. Es rückten im Laufe der nächsten zwei Tage allerdings versprengt und vermisst Gensdarmen wieder zu ihren Truppencorpsen ein, doch sind die Verluste gleichwohl e. o. m.

In Belgien macht sich die wachsende Organisation der Arbeiterklasse offenbar sichtbar. Man erwartet bereits Erweiterung des Wahlrechts resp. Einführung des allgemeinen Stimmrechts. Selbst die Bourgeoisie kann sich dem Drängen der Arbeiterklasse gegenüber nicht passiv verhalten. Der Correspondent der „Nat.-Ztg.“, natürlich ein Bourgeois, stellt, wie zu erwarten, dieses Streben nach allgemeinem Stimmrecht vorerst als erfolglos hin, nichtsdestoweniger muß er anerkennen, daß man diese Bewegung nicht mehr todtschweigen kann. Er schreibt:

Während so der offizielle Liberalismus sich bemüht, die konstitutionelle Schranke im regelrechten Gange zu erhalten, auch vielleicht nicht ungeschickt operirt, um die Koalition der Liberalen mit den Radikalen zu verhindern oder zu hinterreden, unterdessen regen sich doch noch andere Elemente des politischen Lebens, die noch nicht genug geschult sind, um auf solche Kombinationen und Kompromisse viel Rücksicht zu nehmen. Die jüngeren Kräfte des Liberalismus scheinen die Agitation für eine Ausdehnung des Wahlrechts, mit dem allgemeinen Stimmrecht als letztes Ziel, wieder mit Ernst anzunehmen zu wollen. Gewiß ist es viel besser für die Sache und für die Progressisten, die als feste Partei sich übrigens noch zu erhalten und zu organisiren haben — wenn sie diese Propaganda auf eigene Hand im Namen der demokratischen Grundzüge des Jahrhunderts betreiben, und nicht ihr Ziel und sich selbst durch eine unnatürliche Verbindung kompromittiren. Bekanntlich stellt die Konstitution einer weiteren Ausdehnung des Wahlrechts für die Kammer Hindernisse entgegen, indem dieselbe einen Minimum-Census festsetzt. Eine Abänderung der Verfassung ist natürlich wünschenswert (?) und vorzuzug-

erschwert, und da es gewiß nicht leicht wäre, auch nur die für gewöhnliche Gesetze erforderliche einfache Majorität in beiden Kammern für eine wesentliche Ausdehnung des Wahlrechts zu erlangen, so täuscht man sich nicht über die Unmöglichkeit, eine solche Reform ohne Weiteres durchzuführen. Das nächste praktische Ziel, das die Reformfreunde sich gesetzt haben, ist deshalb eine Erweiterung des Wahlrechts für die Gemeinde- und Provinzialverwaltung, wofür die Konstitution nichts vorschreibt und keinerlei Grenzen setzt. —

Aber auch für die Gemeinde handelt es sich vorläufig nicht um Niederreißung aller Schranken, um Einführung des unbedingten Suffrages universal (allgemeines Stimmrecht). Die am weitesten gehen, wollen einen „intellektuellen Census“ an die Stelle des Steuer-Census setzen, und etwa als Bedingung des Wahlrechts fordern, daß der Bürger lesen und schreiben könne. Man glaubt es aber mehrere Abänderungen unter den Reformfreunden, was die Höhe dieses intellektuellen Census betrifft, und nicht geringe Meinungsverschiedenheiten über die Mittel, das Vorhandensein der intellektuellen Qualifikation zu beurkunden und festzustellen. Auch die Regierung hat schon vor zwei Jahren eingewilligt, der Intelligenz und Bildung ein wenig Platz zu machen an der Wahlurne — aber natürlich etwas Steuer-Census mußte mit dabei sein. Eine solche Reform würde nicht befriedigen, würde vor allem die Massen nicht interessieren. Wenn nun die Association liberale von Brüssel, oder wenigstens ihr neuer Präsident van Humbeeck, sich dem Plane der Regierung ziemlich nahe anschließt, so darf dieser Wahlverein kaum hoffen, durch solche Halbheit die Popularität wieder zu gewinnen, die ihm seit mehreren Jahren allmählig unter den Füßen verschwindet.

Also selbst der für die „Nat.-Ztg.“ correspondirende Bourgeois muß zugeben, daß die Massen sich rühren und das allgemeine Wahlrecht allein sie befriedigen kann, ja daß die liberale, in der Bildung begriffene Bourgeoispartei keine Aussicht hat, diese Massen zu fördern. Es geht vorwärts in Belgien.

Dem preussischen Abgeordnetenbause soll demnächst ein neues angeblich gelinderes Pressegesetz vorgelegt werden. Es wird offiziell gemeldet: „Die Bearbeitung des Pressegesetzes im Ministerium des Innern ist im Vorhinein begriffen und es gilt als gewiß, daß der Entwurf schon in der nächsten Zeit an das Plenum des Staatsministeriums zur Beschlußnahme gelangen werde. Zur Theilnahme an der Beratung ist neuerdings auch der Regierungsrath Holz aus dem hiesigen Polizeipräsidium herangezogen worden.“ Die Thatsache, daß sich sogar die preussische Regierung veranlaßt sieht, die jetzigen Beschränkungen der Presse zu mildern, beweist klar, daß dem Volk gegenüber das jetzige Censur- und Consecutions-system unhaltbar geworden sein muß. Aber darum ist sicher noch lange keine wahre Pressefreiheit zu erwarten; es wird wohl nur dem Namen nach mehr Freiheit der Presse zugestanden werden. Und für den Fall ernster Ereignisse sind ja immer noch etwaige Preßordonancen resp. der Belagerungszustand in Reserve.

Der norddeutsche Bund hat offenbar viel Unglück mit seinen indirekten Steuern. Wieder ist ein Steueranfall erfolgt. Der „Nordd. Allg. Ztg.“ wird offiziell gemeldet: „Nach einer Bestimmung des Gesetzes über die Tabaksteuer ist ein Erlaß dieser Steuer zu gewähren, wenn durch Rückwärts oder andere Unglücksfälle, welche außerhalb des gewöhnlichen Witterungswechsels liegen, die Ernte ganz oder in einem größeren Theile verdorben ist. Nach einem Beschlusse des Bundesraths des Zollvereins sind als solche Unglücksfälle Hagelschlag, Ueberschwemmung und Frost anzusehen. Da nun jüngst in Baden heftige Stürme auf den Tabakfeldern erheblichen Schaden angerichtet haben, und von den Beschädigten Anträge auf Steuererlaß erhoben worden sind, welche die badische Regierung als begründet erachtet, so ist von dieser Seite an den Bundesrath des Zollvereins der Antrag gestellt worden, derselbe wolle sich damit einverstanden erklären, daß, im Falle Tabak auf den Feldern durch Stürme beschädigt wird, ein Erlaß an

tern durch den Arbeiterkassenverband den gemeinschaftlichen Kampf gegen unsere Unterdrücker siegreich führen können. Lassen wir alle Formenfragen schwinden, zerfleischen wir uns nicht gegenseitig, sondern reichen wir uns wieder die Bruderhand. Mit social-demokratischem Gruß A. Zwiidler.

Friedland in Oberschlesien, 5. Dec. (Beitritt.) Die Cigarrenarbeiter in Friedland traten heute aus dem Allg. Cigarren- und Tabackarbeiter-Verein aus. Ich hielt hier heute eine Versammlung ab, bei welcher ich den Mitgliedern auseinandersetzte, daß wir unter der Leitung Freig's niemals etwas ganzes schaffen können, und daß es durchaus notwendig ist, daß wir uns dem großen Arbeiterkassenverband anschließen, denn nur dadurch ist die drückende Lage des Arbeiters in der That zu verbessern. Jeder theilte meine Ansicht an und es wurde beschlossen, uns insgesammt der Allg. deutsch. Cigarrenarbeiter-Gewerkschaft anzuschließen. Ein jeder hielt sich dazu verpflichtet, immerdar Social-Demokrat zu bleiben. Mit social-demokratischem Gruß

A. Gardin, Bevollmächtigter.
Offenbach, 7. Dec. (Zur Notiz.) In Nr. 143 des „Soz.-Dem.“ Verbandtheil, ist meine Name falsch gedruckt. Es muß bei Offenbach heißen: Bevollmächtigter Georg Feih und nicht Feich. Mit Gruß Georg Feih.

Werther, 15. Nov. (Versammlung.) Wir haben die Freude gehabt, unsern Präsidenten, Herrn Winter, in unser Mitte zu sehen. Derselbe hielt einen längeren Vortrag über die ausgebrochenen Wirren in unserer Corporation und wies treffend nach, daß nur durch ein festes Vorgehen auf dem Boden der Principien Lassalle's eine dauernde Verbesserung unserer gedrückten Lage erzielt werden könne. Redner entschiede hierauf das Hamburger Programm, wodurch es fernern unmöglich gemacht werde, daß ein Präsident so nach seinem Belieben die Arbeiter in das Schlepptau der bürgerlichen Demokratie bringe. Schließlich weist der Redner die Anschuldigungen zurück, daß Sonderbestrebungen dem Vorgehen der Hamburger Mitglieder zu Grunde lägen; es sei vielmehr umgekehrt. Der Redner ward einziger Punkt halber interpellirt und erklärte die Sache zur vollen Friedlichkeit der Interpellanten. Der Präsident forderte im Anschluß daran nochmals dringend auf, sich der Lehre Lassalle's zu widmen und für die kräftige Ausbreitung des Vereins Sorge zu tragen. Zum Schluß wurde ein Hoch auf die Organisation und Lehre Lassalle's ausgedrückt. Der Eindruck, den die Versammlung gemacht, zeigt sich am Besten dadurch, daß sich immer mehr Kollegen uns anschließen, so daß wir am hiesigen Orte schon eine bedeutende Mitgliedschaft haben. Frisch an's Werk: Einigkeit macht stark! Weg mit allen Zergerien! Nur treu am Prinzip und an der Organisation gehalten, dann wird dereinst der Sieg unser sein! Fritz Josch, Schriftf.

Gewerkverein deutscher Holzarbeiter.
Berlin, 9. Dec. (Zur Beachtung.) Das Mitglied Warmbier aus Stettin kam nach hier zugereist und logierte im Deutschen Lehr in der Alten Jakobstraße 66. Ihm ist sein Kock, worin sich Brieftasche mit Militärpapieren, ein 5-Zhalerschein und das Quittungsbuch der Gewerkschaft befanden, aus der Bekleidungskasse gestohlen. Sollte Jemand also auf das Buch irgend wo Unterfindung erheben wollen, so bitte ich denselben festzuhalten und nach Umständen d. sogte Gegenstände dem armen Warmbier zurückzuschaffen, resp. den Dieb dem Gericht zu übergeben. Mit Gruß und Handschlag O. Kenz.

Vermischtes.

Bernburg, 29. Novbr. (Zohnabzüge und Maßregelungen.) Am Montag den 22. d. s. kam der humane Herr Delarich Reimann in seine Fabrik und sagte zu seinem Werkführer: er solle den Leuten in der Kesselfabrik, Drehrei und Esengießerei sagen, es würden jedem Arbeiter per Tag 2½ Sgr. abgezogen. Ohne weiteres theilte der Werkführer es den Arbeitern mit. In der Fabrik ist der Durchschnittslohn 15 bis 17½ Sgr.; die wenigsten stehen sich etwas besser. Das war eine Forderung von Seiten der humanen Fabrikanten, die unter uns Arbeitern die größte Entrüstung hervorrief. Am Dienstag den 23. versammelten wir uns vor dem Comtoir und sämtliche Arbeiter forderten Aufschluß über dies unerhörte Verfahren; es dauerte auch nicht lange, so kam der moderne Bürger mit seinen wohlgeputzten Hosentten und fragte was wir wollten. Wir stellten ihm unsere Lage vor und boten, er möge davon absehen, da wir mit dem Lohn so schon nicht auskämen. Er antwortete, er hätte nicht viel Arbeit und seinen entlossen wollen. Da trat ich vor und sagte, stellen Sie sich einmal auf den Standpunkt der Menschlichkeit und bedenken Sie, was es heißt, wenn Sie uns täglich 2½ Sgr. von 15 Sgr. abzählen, bei vierzehnstündiger Arbeit von Morgens 5 bis Abends 7½ ohne Besperzeit. Wenn Sie nicht so viel Arbeit haben, so lassen Sie doch täglich zwei Stunden weniger arbeiten, dann würde sich der Arbeitsmangel ausgleichen. Der Fabrikant wollte nichts wissen, auch warf er uns die Verhöhnung an der Arbeiterbewegung vor. Endlich erklärte er mit schlauer Berednung, wir möchten wieder an die Arbeit gehen, er würde ihm was recht wäre. Es ist hier schon alljährlich förmlich Regel gewesen, stets den Winter über etwas abzugeben, und wenn wir wieder im Frühjahr um mehr Lohn anhielten, so sagte man uns, erst muß kein Goshart mehr des Abends und Morgens gebraucht werden. A so wir sollen noch das Licht bezahlen! Und doch ist dieser humane Herr einst in Bernburg in einem Zustande eingewandert, in welchem wenige wandernde Arbeiter sind; wer hat ihn nun zum reichen Fabrikanten gemacht, der über Hunderttausende verfügt. Sind nicht Ihre Arbeiter es, die Ihr die Werke, Kessel, Maschinen u. s. w. hervorgebracht hat durch Eurer Hände Arbeit! In Anbetracht der großen Humanität dieses Fabrikanten veranstalteten unsere Parteigenossen Sonnabend, den 27. d. M. eine öffentliche Metallarbeiterversammlung und ließen zwei Redner kommen, Herrn Klinkhart aus Jeli und Herrn Hurlmann aus Halberstadt. Der Sonnabend kam und was geschah, ich wurde mit noch zwanzig Mann gemahrgelst, darunter drei bis vier Familienwäter, worin auch ich gehörte, trotzdem wir viele Jahre hier gearbeitet hatten. Wir gingen nun zur Versammlung.

Dieselbe wurde im goldenen Ring von Herrn Hühnerbein eröffnet. Ich wurde Vorsitzender. Es sprachen die Herren Klinkhart und Hurlmann über die Arbeiterbewegung in kräftiger Weise; ferner sprachen Maier, Hühnerbein und ich; ich schilderte die Zustände in der Reimann'schen Fabrik und erzählte, daß, als ich gemahrgelst sei, meine Frau gerade von einem lächigen gefunden Social-Demokraten entbunden worden sei, daß ich gleichwohl nicht von der Fahne Ferdinand Lassalle's wiche. Es zeigten sich gegen 50 Arbeiter in die Listen der Metallarbeiter-Gewerkschaft ein, sowie mehrere in die des Allg. deutsch. Arb.-Vereins. Ich wollte mich wieder Arbeit suchen, bekam aber hier keine. Dann ging ich nach Rieburg. Aber auch dort hatte wohl der humane Fabrikant seinen Einfluß ausgeübt, und ich bekam keine Arbeit. Künftig wird es wohl besser gehn. Etwas haben wir übrigens bewirkt, die noch Arbeitenden bekommen nämlich ihren alten Lohn so t. Aber zwanzig Arbeiter sind gemahrgelst, und es befinden sich besonders die Verheiratheten in Noth. Also vereinigt Euch, Arbeiter aller Berufsklassen. Mit social-demokratischem Gruß und Handschlag
Wilhelm Hoffmann,
Adresse: Veraburg, Korngasse, Neustadt No. 5.

(Die Noth des Winters) fordert auch in Berlin ihre Opfer. Am Mittwoch Vormittag fand man auf dem freien Felde nahe der Mollertstraße einen Menschen in bewußtlosen Zustande vor. Er war angesehentlich während der Nacht vor Kälte erstarrt. Darauf deutete sein an sich sehr defecter, ungenügender Anzug und der im ersten Augenblicke allerdings auffällige und verdächtige Umstand, daß der Gesarrte sich ohne Bekleidung befand. Man brachte den Mann in den warmen Stall eines in der Mollertstraße belegenen Hauses, hüllte ihn sorgfältig in wollene Decken und machte der Polizei Anzeige vom dem Vorkall. Ehe jedoch der von der Behörde hierauf sofort angeordnete Transport des Unglücklichen nach der Charité ausgeführt werden konnte, verschied der Mann bereits, in welchem man übrigens polizeilichseitig einen zurückgekommenen, seit längerer Zeit obdachlosen Sattlergesellen erkannt haben will. — Die an ihm vermißten Bekleider fand man später dicht neben dem Orte, wo man ihn selber erstarrt aufgehoben hatte. Der desolote Zustand dieses Kleidungsstückes aber erklärte das Fehlen desselben an dem Körper desselben hinlänglich, denn er soll derart gemessen sein, daß es einem schwächlichen Menschen fast leichter war, dasselbe zu verlieren, als es auf dem Körper festzuhalten.

Annoucen.

Für Berlin.
Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein.
Geschlossene Mitgliederversammlung
Sonnabend, den 21. December, Abends 8½ Uhr, im großen Saale des Herrn J. Todtenhöfer, Große Friedrichstraße 22, nahe der Besseltstraße.
Tagesordnung:
1) Abrechnung für Monat November.
2) Discussion über die Anträge zur Generalversammlung.
3) Fragelasten und Verschiedenes.
Die Mitgliedskarten sind vorzuzeigen.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht C. W. Tölcke.

Für Berlin.
Sitzung des Central-Ausschusses
des
Allgemeinen deutschen Arbeiterschafts-Verbandes
Freitag, den 10. December, Abends 9 Uhr, im Lokale des Herrn Jacobs, Glöschnerstr. 17.
Tagesordnung:
Unterstützung der Pflanzburger.
Die Mitglieder des Ausschusses werden um promptes Erscheinen ersucht.
Im Antrage des Präsidiums:
C. W. Tölcke, Verbands-Secretär.

Für Breslau.
Geschlossene Versammlung der hiesigen Mitglieder des
Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins
Sonnabend, den 21. December, Abends 8 Uhr, im Trebnitzer Haus, Ritterplatz 8.
Tagesordnung:
„Fichte's politisches Vermächtniß.“
NB. Mit gliedskarten sind vorzuzeigen.
J. A.: Der Bevollmächtigte.

Für Darmen.
Geschlossene Mitgliederversammlung
der hiesigen Mitglieder des
Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins
Samstag, den 21. December, Abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Chr. Wilhelm.
Tagesordnung:
Wahl eines Delegirten für die Generalversammlung.
Der Bevollmächtigte W. Fried jun.

Für Darmen.
Oeffentliche Versammlung
der hiesigen Mitglieder des
Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins
Sonntag, den 20. December, Abends 7 Uhr, im Lokale des Herrn Chr. Wilhelm.
Vortrag des Bevollmächtigten.
Im Antrage: Der Bevollmächtigte.

Für Wermelskirchen.
Die hiesigen Mitglieder des
Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins
veranstalten am zweiten Weihnachtstierstage Nachmittags 4 Uhr im Lokale des Herrn R. Wild ein Concert, wozu die Familie Fischer ihre Mitwirkung eingelagt hat. Auswärtige Mitglieder werden hiermit freundlichst eingeladen.
A. A.: Der Bevollmächtigte.

Für Hannover.
Geschlossene Versammlung
der hiesigen Mitglieder des
Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins
Sonnabend, den 21. December, Abends 8 Uhr, auf der Marieninsel.
Tagesordnung:
1) Monatsabrechnung. — 2) Wahl eines Delegirten zur Generalversammlung.
Um recht recht zahlreiches Erscheinen gegen Vorzeigen der Karten wird ersucht.
J. Wilhelm.

Für Peterswaldau.
Schlesischer Arbeitertag
Sonntag, den 26. December, Nachm. 3 Uhr, zu Peterswaldau.
Tagesordnung:
1) Die Generalversammlung. — 2) Wahl eines Delegirten.
Joseph Adler.

Für Berlin.
Versammlung.
Cigarrenarbeiter, Sortirer und Tabackspinner
welche zu der zu gründenden Kranken- und Sterbefasse ihren Beitritt erklärt haben, werden eingeladen, am Sonntag den 18. December, Morgens 9½ Uhr, in Besse's Lokal, Linienstraße 44, zu erscheinen.
Tagesordnung: Krankenlaffen-Angelegenheit und Was im Antrage: A. Korn.

Für Hamburg.
Allgem. deutsch. Zimmerer-Verein.
Versammlung der Interessenten der Lokalomt.-Nahungsges. Sonnabend, den 21. December, Abends 8 Uhr, bei Schulz am Dorndusch unter 12 im Keller.
Es werden die Interessenten ersucht, sich Alle einzufinden um wichtige Punkte zu besprechen.
NB. Die Karten müssen vorgezeigt werden.
Der Vorstand.

Für Hamburg.
Gewerkverein deutsch. Holzarbeiter.
Geschlossene Mitgliederversammlung
Sonnabend, den 21. December, Abends 9 Uhr, im Tischler-Amtshaus, Breitenstraße.
Tagesordnung:
1) Abrechnung über Monat November. — 2) Verschiedenes.
NB. Die Mitgliedsbücher sind vorzuzeigen.
Lehder.

Für Altona.
Allg. Taback- u. Cigarrenarbeiter-Gewerkschaft
Geschlossene Mitgliederversammlung
Freitag, den 10. December, Abends 9 Uhr, im Heinrich's Salen, Gellersen-Platz.
Tagesordnung:
1) Delegirtenwahl. — 2) Verschiedenes.
Die Mitgliedskarten sind vorzuzeigen.
Bitte, zahlreich zu erscheinen.
S. Abrecht.

Für Ebersfeld.
Allg. deutsche Manufakturarbeiterschaft
Oeffentliche Versammlung
Sonnabend, den 21. December, Abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn A. Hunscheit, Friedrichstraße.
Tagesordnung:
1) Wahl eines Delegirten. — 2) Anträge zur Generalversammlung.
Der Bevollmächtigte.

Für Ihehoc.
Sonntag, den 19. December,
Großer Ball.
Entrée für Herren 8 S., wofür freie Musik. Damen 5 S., Anfang 4 Uhr.
Zum Besten der kranken Wetheranen.
Es ladet freundlichst ein
S. Hinings, Pflüchtenbrunn, Ihehoc.

Für Crefeld und Umgegend.
Allgemeines Arbeiterfest
Sonntag, den 19. December 1869, im großen Saale der Sommerlust.
Fest-Programm:
Morgens 11 Uhr: Große Volkversammlung.
Nachmittags 4 Uhr: Concert, wobei u. a. zur Auführung kommt: Allgemeiner deutsch. Arbeiter-Vereins-Marsch und social-demokratischer Galopp. Componirt und neu bearbeitet von Wenger (Mitglied).
Nach dem Concert:
Theatralische Aufführung des Stücks: Ein Schling und lebende Bilder: Lassalle im Duell und Scene o. s. w. Wilhelm Tell.
Dernach: Großer Fest-Ball.
Karten für Mitglieder des Allg. deutsch. Arb.-Vereins 5 Subergroschen.
Sämtliche Parteigenossen werden freundlichst eingeladen.

Ein Anferschmied,
welcher im Pumpenmachen erfahren ist und selbstständig arbeiten kann, so wie ein Gelbgießer, finden gegen hohen Lohn dauernde Beschäftigung. Näheres zu erfahren bei
C. Derrichter, Br.-Münden.

Ein Formier,
der das Formen und Gießen gründlich versteht und gute Zeugnisse hat, wünscht sofort eine Stelle zu erhalten.
Formier Wegener, wohnhaft in Berlin, Admistrastraße No. 8 bei der Witwe Eckardt.